

sich bei dieser Arbeit um den Hauptteil einer von Walter Ziegler und Peter Baumgart betreuten Dissertation, die ihr Verfasser im Wintersemester 1997/98 in Würzburg erfolgreich vorlegte. Sie ging hervor aus dem Vorhaben, die Bischofschronik des Lorenz Fries für die Zeit von 1455 bis 1495 kritisch zu edieren; sie bildete ihrerseits den zweiten Teil dieser Doktorarbeit und wird demnächst als Band IV der Reihe „Fontes Herbipolenses. Editionen und Studien aus dem Stadtarchiv Würzburg“ erscheinen (1992 erschienen der erste, 1994 der zweite Textband, 1996 als Band VI der Bildband, in dem sämtliche

Miniaturen der Handschrift in Farbe wiedergegeben sind; Band III aus dem Jahr 1999 umfasst den Zeitraum von 1372 bis 1440 [vgl. ZKG 112, 2001, 405]). Die in acht Kapitel gegliederte minutiöse, vorzügliche Untersuchung Thomas Heilers zu Leben, Werk und Zeit des Lorenz Fries stellt ein diesem in der Wende- und Umbruchszeit der ersten Hälfte des 16. Jh.s wirkenden Gelehrten würdiges Werk dar, das hohe Anerkennung und die ihm schuldige Rezeption verdient.

München

Manfred Heim

Reformation

Chadwick, Owen: *The Early Reformation on the Continent* (=Oxford History of the Christian Church), Oxford (Oxford University Press) 2001, 445 S., geb., ISBN 0-19-826902-1.

Das Spätwerk des Regius Professor Emeritus für Modern History in Cambridge lässt sich nicht ganz leicht kategorisieren. Ein Lehrbuch der traditionellen Art ist es jedenfalls nicht, geschweige denn ein Paukbuch fürs erste theologische Examen – vielmehr ein Füllhorn von Informationen, teils von der Standardsorte, die man sowieso erwartet, teils aber frapierend überraschend, ausgesucht aus den entlegensten Ecken der Reformationgeschichte auf dem europäischen Festland (und Island) – alles getragen von einem Erzählstrom, der zwar manchmal etwas eigenwillig fließt, aber trotzdem jedenfalls nie langweilig wird. Ziel der von den Brüdern Chadwick herausgegebenen Reihe „The Oxford History of the Christian Church“ ist nach eigener Darstellung „to provide a full survey of the Christian churches and their part in the religious heritage of humanity“. Dabei soll besondere Aufmerksamkeit auf „the place of churches in surrounding society, the institutions of the church life and the manifestations of popular religion, the link with the forms of national culture, and the intellectual tradition within and beyond Europe“ gelenkt werden. Der anspruchsvollen sozialen, kulturellen und intellektuellen Breite dieser Zielsetzung entsprechend gliedert Chadwick seine Darstellung nicht primär chronologisch oder geographisch sondern thematisch, wie die Überschriften der achtzehn Kapitel verdeutlichen:

1. The Book
2. The Bible
3. Scholarship and Religion
4. Death
5. The City
6. Conversion
7. Marriage of the Clergy
8. Monks and Nuns
9. The new Services
10. Church Order
11. Creed
12. Education
13. Divorce
14. In the Country
15. Resistance justified
16. Radicals
17. Toleration
18. Unbelief

Die einzelnen Kapitel sind in Form einer lockerer-assoziativen (aber hochkarätig informierten) Reportage aufgebaut, die nun mal hier, nun mal dort hinblickt, mal vorwärts mal rückwärts springt, mal ausführlicher, mal knapper berichtet und damit zwar die jeweiligen Themen nicht flächendeckend umfassend behandelt, dafür aber mit griffigen Beispielen in repräsentativer Auswahl dem Leser ein durchaus lebhaftes Bild vor Augen führt. So zum Beispiel findet man in Kapitel 1, „The Book“, folgende Themen: Gutenberg – Volumen und Vorteile des Buchdrucks – Trithemius – Verbreitung von Bibliotheken – Bibliotheken in der Reformation – Zensur – Robert Estienne: von Paris nach Genf – Wieder Zensur – Copyright und Honorare – katholische und protestantische Drucker – Analphabetismus, mündlicher Unterricht, Katechismus – Bibelstudium – Privatstudium sowie Versu-

che, dasselbe zu unterbinden – Traktate und ihre Wirkung.

Die folgenden Kapitel sind alle in ähnlichem Stil zusammengesetzt. Um nur ein weiteres Beispiel zu geben: Kapitel 14 „In the Country“ thematisiert zuerst den Übergang vom alten Priester zum neuen (meist verheirateten) evangelischen Pfarrer und die Folgen für Pfarrhaus und Ausstattung sowie für die Neuverwendung alter liturgischen Geräte, Bücher, Gewänder u.ä., um dann sechs ganz verschiedenen Landschaften und Landbereiche näher unter die Lupe zu nehmen: (1) Dithmarschen in Jütland; (2) Ordensland Preußen; (3) Landgemeinden in der Westschweiz um Neuchâtel; (4) Frankreich und Navarra; (5) Island; (6) Moldavia – wobei allerdings in dieser letzten Fallstudie weniger die Pfarrer oder die Gemeinden als die abenteuerliche Karriere und jäher Absturz des „Despoten“ Heraklides im Brennpunkt stehen. Auf alle Fälle also eine bunte Mischung – nicht noch einmal wieder bloß Wittenberg, Nürnberg, Strassburg, Genf u.s.w. (die freilich alle auch sonst wo in diesem Buch auftauchen, nicht aber überhand nehmen).

Noch zwei Bemerkungen zum Stil des Buches und der Darstellung. Erstens, es gibt zwar Anmerkungen und gelehrte Hinweise auf alte Quellen und spezielle Literatur – aber relativ wenige. Das Meiste wird erzählt, berichtet, kommentiert ohne näher dokumentiert zu werden. Der Leser kann sich deswegen durchaus fragen, warum gerade *diese* Anmerkungen angeführt werden, die anderen denkbaren Hunderten aber nicht. Das Buch enthält sowieso eine ausführliche, überschaubar gegliederte Bibliographie (427–438) und einen vorzüglichen Index; m.E. wäre das schon ausreichend. – Die andere Bemerkung ist etwas kritischer. Chadwick erzählt lebhaft und anregend, auch nicht ohne gelegentliche leise Ironie (worin die Engländer sowieso Weltmeister sind, und die Brüder Chadwick dabei ganz vorne), was dieser Leser jedenfalls als angenehme und wohlthuende Abwechslung angesichts des tierischen Ernstes allzu vieler Fachliteratur empfand. Muss man aber *so* locker sein, dass unvollständige Sätze aus der Vorlage – vermutlich ursprünglich Vortragsnotizen – einfach so übernommen werden, wie sie sind, oder dass steil abrupte Übergänge von einem Thema zum nächsten ebenso unvermittelt bleiben? Ich will freilich mit dieser Kritik nicht übertreiben: diese Züge, die nur einige der fast 450 Seiten charakterisieren, sind kein Verständnishindernis – irritieren aber trotzdem.

Es wäre aber kleinkariert, mit diesem Monitum (wie berechtigt auch immer) zu enden. Der beherrschende Eindruck, nachdem man diese Studie von Anfang bis zum Ende durchgelesen hat, ist eher: wie viel hat Owen Chadwick als Frucht einer langen Karriere in Forschung und Lehre hier gesammelt und in interessanter und lehrreicher Weise dargestellt. Er malt uns plastisch vor Augen, wie bunt, wie vielfältig, menschlich und aus aller heutigen Entfernung *interessant* der Verlauf der Reformation in Europa war. Kein Paukbuch zwar: aber wie erfreulich wäre es, wenn mehr Studierende auch solche Bücher lesen würden!

Erlangen

Alasdair Heron

Ganzer, Klaus / Steimer, Bruno (Hrsg.): *Lexikon der Reformationszeit* (=Lexikon für Theologie und Kirche kompakt), Freiburg (Herder) 2002, 874 S., geb., ISBN 3-451-22019-9

Das hat dem reformationsgeschichtlich interessierten Leser gerade noch in seinem Bücherschrank gefehlt: ein Lexikon, das von A wie „Abendmahl“ über L wie „Luther“ bis hin zu Z wie „Zwinglianismus“ alles bietet, was man über Personen, Themen und Ereignisse der Reformationszeit wissen möchte und muß. Als Extrakt des LThK (3. Aufl.) leistet es das, was es leisten soll: knappe Information, einen ersten Zugang, einen groben Überblick, und das alles aus durchweg kompetenter Feder.

Diese Stärke ist notwendigerweise zugleich die Schwäche dieses Lexikons. Jede Verknappung bringt es zwangsläufig mit sich, entweder oberflächlich oder so konzentriert zu werden, dass sich die Darstellung nur noch dem erschließt, der ohnehin Bescheid weiß. Wenn im Artikel „Abendmahl“ etwa Begriffe wie Transsubstantiation oder Elevation unerörtert bleiben, dann muss man sich fragen, an welches Publikum sich dieses Lexikon eigentlich richtet. Studierende oder interessierte Laien dürften überdies Schwierigkeiten haben, die meist unübersetzten lateinischen Wendungen zu verstehen. Ein weiteres Opfer der Verknappung ist die Lesbarkeit. Viele Sätze werden durch eingeschobene Klammern und stetige Verweisfeile undurchsichtig, der Lesefluss wird zu oft unterbrochen. Hier ist manches nicht bis ins Letzte durchdacht und wiederum unklar, was für ein Publikum der Verlag vor Augen hatte. Neuere Literatur durchweg als Nachtrag zu den alten Angaben anzufügen, anstatt sie in diese einzuarbeiten, und die Literatur nach Er-